

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1940)

Heft: 5-6

Artikel: "Helvetische Bücherei"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-772676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hahnloser, Winterthur, in die Obhut seines weiträumigen neuen Museums genommen und neben den besten eigenen Beständen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Wie die Reinhart-Sammlung in Bern, so ist auch die Kollektion Hahnloser in Luzern zum ersten Male in ihrer Gesamtheit ausgestellt. Wir haben in der Dezemberausgabe dieser Zeitschrift der Berner Schau zwei Bilderseiten gewidmet. Nun bringen wir eine kleine Auswahl repräsentativer Werke aus der Luzerner Ausstellung. In Luzern sind einmal die bedeutendsten Schweizer Meister vom 16. bis 19. Jahrhundert, wie sie in den öffentlichen Sammlungen der beiden kunstliebenden Städte vertreten sind, zu einer prachtvoll geschlossenen Gruppe vereint. Den wichtigsten Platz nimmt dabei das 18. Jahrhundert ein, das in Winterthur einen der besten Schweizer Porträtisten, Anton Graff, hervorgebracht hat. Der Oberlichtsaal ist Ferdinand Hodler und der Schweizer Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts gewidmet. Als typisches Werk dieser Epoche darf wohl eine der prächtigsten Leistungen von Albert Anker gelten, das Bildnis des bäuerlichen «Bon Vivants». Eine weitere Gruppe, die aus den Hauptwerken der beiden Museen und aus den Luzerner Leihgaben gebildet wird, umfasst Werke ausländischer Kunst, deutsche Romantiker und Realisten und französische Meister der Malerei und Plastik von Théodore Rousseau bis zu Utrillo und bis zu Despiau und Maillol. Diese Abteilung bildet recht eigentlich den Auftakt zu der Sammlung Dr. Hahnloser, die neben Schweizern wie Hodler, Vallotton, Giovanni Giacometti usw. beinahe lauter Gemälde und graphische Arbeiten der grössten modernen französischen Künstler in sich schliesst. Am häufigsten begegnen wir da den Namen Paul Cézanne, Vincent van Gogh, Monticelli, Renoir, Georges Rouault, Vuillard, Toulouse Lautrec usw., vor allem aber Pierre Bonnard. Das überraschende und beglückende Erlebnis, das eine mit so viel Verständnis geschaffene Sammlung vermitteln kann, wird jedem zuteil, der die seltene Gelegenheit benützt, sich nicht nur mit der öffentlichen, sondern auch mit der privaten Sammlertätigkeit und Kunstpflege in der Schweiz vertraut zu machen. fb.

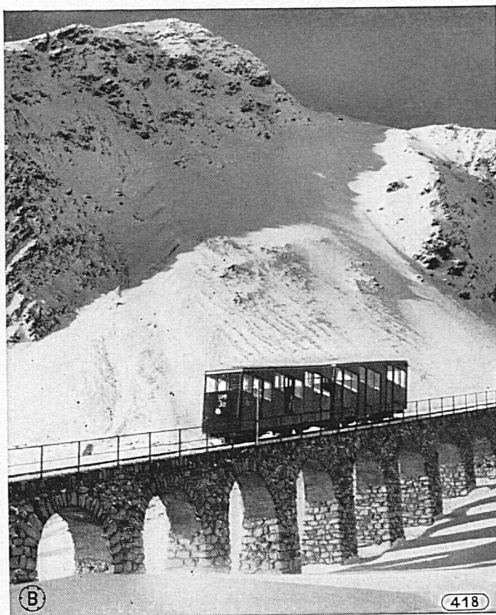
«Helvetische Bücherei»

Der Verlag M. S. Metz in Zürich legt die drei ersten Bände der von ihm vorbereiteten «Helvetischen Bücherei» vor, die Schweizer zu Schweizern sprechen lassen will. Die Freizügigkeit, die sich Hans Richard Müller als Herausgeber der Sammlung bei deren Zusammenstellung vorbehalten hat, mutet sympathisch an. Das einzige Programm, auf das er sich festlegt, ist die Ausschaltung fremden Gedankengutes und eine Volkstümlichkeit in anspruchsvollem Sinne, wie sie in Tatsachenberichten verschiedener Gattung, in Romanen und Erzählungen, aber auch in populärwissenschaftlichen Darstellungen gewahrt werden soll. Von den bisher erschienenen Bänden, deren geschmackvolle Ausstattung und Illustration rühmend hervorgehoben zu werden verdient, möchten wir an erster Stelle den aussergewöhnlich anschaulichen Bericht Ernst Leuteneggerts, eines Auslandschweizers, nennen, der seine Erlebnisse in den von jeglicher Zivilisation abgeschnittenen Bezirken an der bolivianisch-brasilianischen Grenze unter dem Titel «Menschen im Urwald» veröffentlichte. Man kann dieses Buch weder unter die eigentlichen Reisebeschreibungen noch unter die Abenteuerliteratur einreihen: sein besonderer Reiz liegt in der treffsicheren Beobachtungsgabe des Verfassers, der seine Eindrücke nicht zergliedert, sondern mit einer erfrischenden Ungezwungenheit wiedergibt. Die Palette dieses Schriftstellers aus Liebhaberei enthält Farben, um die ihn mancher berufsmässige Erzähler beneiden könnte: eine Fahrt auf einem Amazonasdampfer etwa wird so lebendig geschildert, dass der Leser den Umlauten der Natur, die von den Ufern ertönen, mitzulauschen vermeint. Dabei ist der Mann, der sich einer Handelsgesellschaft in den Gummiwäldern Boliviens verdingte, alles andere als ein Romantiker – mit Zähigkeit, Energie und einem wohlthuend trockenen Humor überwindet er Widrigkeiten, die seine kühnsten Erwartungen übertrafen, und selbst im verlotterten Indianerkral vermag er sich respektvolle Achtung zu verschaffen. Ein bis zur letzten Seite fesselndes Buch, in dem sich der Autor nicht besser als durch die unaufdringliche Behandlung seiner eigenen Person empfehlen konnte. Erlebnisse anderer Art fasst die Sammlung Paul Vetterlis «Jäger erzählen» zusammen. Es sind kleine Erzählungen, wechselnd in Gestalt und Gehalt, manche durchglüht von unmittelbarer Naturbegeisterung, vom fiebernden Eifer der Jagd, von empfindsamer Sorge um das Wild, andere wieder im leichten Stil der unterhaltenden Feuilletonplauderei. Nicht nur die heimatischen Wälder werden durchstreift, sondern z. B. – mit Forscher Flinten- und Federführung des Herrn Rudin – die Dschungel Sumatras, und zwischendurch lässt sich ein Fischer vernehmen, dem es als Knaben die Hechte im Rhein angetan hatten. Dem Weidmann wird dieser fachmännisch betreute Band viel Freude bereiten, der Jagdunkundige verspürt in ihm die Noblesse und Ritterlichkeit des passionierten Jägers dem Tier gegenüber. Um zwei Jahrhunderte zurück versetzt uns der Lebensroman des Johann Caspar Schweizer, dem sein Nach-

Walzwerke, Giessereien,
Elektrostahlwerk,
Schmiede, Mech. Werkstätten.



Werke in Gerlafingen,
Klus, Rondez,
Choindex, Bern, Olten.



Davos-Parsonn-Bahn, II. Sektion, Blick gegen Schiachhorn

Eisenbahnmateriale:

Weichen und Kreuzungen, Drehscheiben, Schiebebühnen, Achsversenkkappparate, Schienenbefestigungsmittel, Hebeböcke, Zug- und Stossorgane, Rollbahnmateriale.

Bergbahnen:

Zahnstangen-Oberbau diverser Systeme. Vollständige Standseilbahnen für Personen und Güter (bis jetzt 128 Standseilbahnen geliefert). Schwebbahnen, Aufzüge für Wintersport.

Förderwinden für Materialtransporte auf starkem Gefälle.

Krane aller Art u. Verladeanlagen.

Baumaschinen u. Transportanlagen.

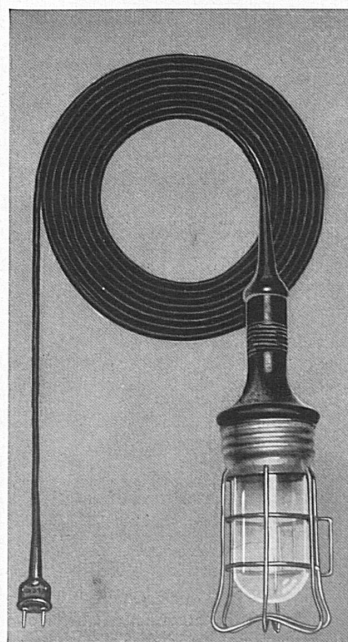
Installationsmateriale f. elektrische Kabel- und Freileitungen.

Schützen für Stauwehre u. Turbinen.

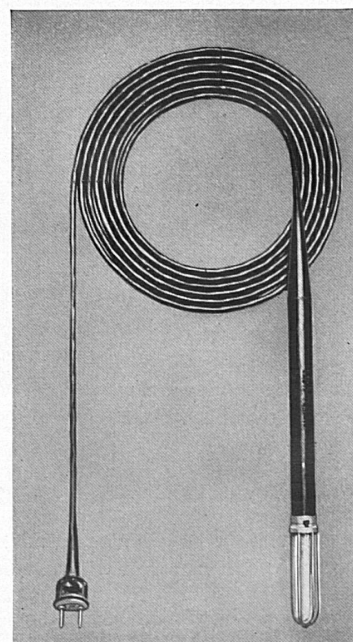
Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke A.G., Gerlafingen



Handlampen Leitungsschnüre Fasslampen



wasserdicht — unzerbrechlich



wasserdicht — unzerbrechlich

Bezugsquellennachweis beim Fabrikanten:

S. A. des Câbleries & Tréfileries, Cossonay - Gare
(Vaud)



Eidgenössische Bank

Aktiengesellschaft

Banque Fédérale S.A.

Zürich

Basel, Bern, Genève, La Chaux-de-Fonds,
Lausanne, St. Gallen, Vevey

Aktienkapital und Reserven } Fr. 50 000 000.-
Capital-actions et Réserves }

Sämtliche Bankgeschäfte

Toutes opérations de banque

fahr David Hess ein fast in Vergessenheit geratenes literarisches Denkmal gesetzt hatte. So fesselnd die Gestalt dieses weltfremden Aestheten ist, dessen «nie befriedigte Wissbegier immer von einem Zweige zum anderen hüpfte», dem sein Biograph selbst den Mangel an gründlicher Logik und Beharrlichkeit für angestrengte Arbeit attestieren musste – mehr als ein zusätzliches Streiflicht auf das Zürich des 18. Jahrhunderts oder etwa das Paris der französischen Revolution bedeutet uns seine Geschichte heute nicht mehr. Es mag daran liegen, dass man zwar viel über Begegnungen Schweizer, der ein Neffe Lavaters war, mit den berühmtesten Persönlichkeiten seiner Zeit erfährt, ohne von dem Inhalt geführter Gespräche einen Gewinn mitzunehmen, es mag auch sein, dass für unsere Generation begabte exzentrische Dilettanten wie Johann Caspar nicht mehr ganz als Phänomene wirken, selbst wenn sie sich zur Erfüllung gutgemeinter Weltbeglückungsträume den wildesten Spekulationen arglos in die Arme werfen. Im Grunde genommen gehen uns ein paar nebensächliche, für die Person Schweizer wenig belangvolle Details der Biographie (wie etwa der kurze Bericht über die damals in Zürich gegründete «Gesellschaft zur Beförderung häuslicher und sittlicher Glückseligkeit») mehr an als die sprunghaften Eskapaden schwärmerischer Borniertheit. Die Aufnahme der Biographie Schweizer in die «Helvetische Bücherei» darf als eine pietätvolle Verneigung vor einem Manne gelten, in dessen Zürcher Heim Goethe und der Weimarer Herzog Einkehr hielten, der in seinem Pariser Haus Menschen wie Mirabeau, Dumouriez, Lafayette um sich – d. h. um sein Geld – gesellte und dessen Leben letztlich beweist, wie sehr ererbter Reichtum zum Verhängnis werden kann. Wäre Johann Caspar als Sohn eines Schafhirten zur Welt gekommen, wären ihm keine grossen Vermögen in den Schoss gefallen – ein Mann von seinen Anlagen hätte eine kraftvolle Romanfigur abgegeben.

G.

Neue Bücher

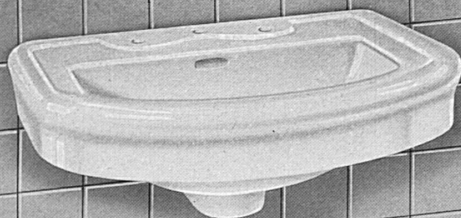
Hans Jenny, «Alte Bündner Bauweise und Volkskunst», mit 210 Abbildungen, darunter 25 Vierfarbendrucke. Verlag Bischofsberger & Co., Chur 1940. Preis Fr. 6.50.

Das Werk von Hans Jenny, «Alte Bündner Bauweise und Volkskunst», das eben erschienen ist, trägt den Untertitel «Ein Heimatbuch». Es führt ihn mit Fug und Recht, aber es verdient noch den weiteren: Ein Buch der Treue. Denn die Werke des Pinsels und der Feder, die hier der Autor – ehemals Professor an der Kantonsschule zu Chur – vor uns ausbreitet, sind geschöpft aus einer in drei Jahrzehnten herangereiften Ernte emsigen Kunstfleisses, der mit unermüdlichem Eifer nur dem Ziel anhing, von der Eigenart der bündnerischen Volkskultur zu berichten, Verborgenes und nicht Geachtetes hervorzuheben und Gefährdetes wenigstens im Abbild festzuhalten. Jenny, der als junger Kunsteleve in der Tätigkeit für die Inventarisierung der bayrischen Kunstdenkmäler den Blick für derartige Aufgaben geschärft, begann schon 1909 auf Anregung des Bündnerischen Heimatschutzes mit den Aufnahmen älterer, insbesondere bäuerlicher Bauten und Gegenstände ländlicher Gewerbestück. Aus diesem Material entstand vor nunmehr 25 Jahren schon ein erstes schmales Bändchen, das längst vergriffen ist, und von denen, die es besitzen, sorgsam gehütet wird.

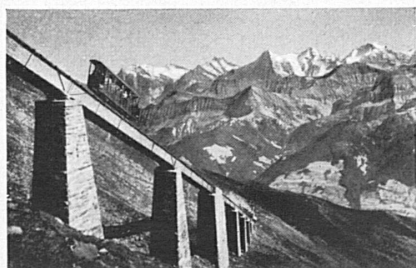
Das neue Buch, in das die meisten der damals veröffentlichten Abbildungen eingingen, ist auf den beinahe vierfachen Umfang angewachsen und bietet dem Leser und Beschauer eine reiche Fülle alten Kulturgutes: Stein- und Holzhäuser und deren Einzelheiten, wie Bemalungen, Sgraffitodekorationen, Erker, geschnitzte Portale, kunstvolle geschmiedete Gitter und Türklopfer, auch von den so reizvoll in die Landschaft eingeordneten Bergkirchen erscheinen eine Anzahl und endlich Beispiele der Handwerkskunst von der Wiege bis zum Grabstein, also gleichsam ein Randschmuck zum bäuerlichen Lebenslauf. Dies alles wird uns in Zeichnungen und Aquarellen des Verfassers dargeboten und jeder, der mit solchen Dingen umgeht, weiss, dass bei der Abbildung gewisser Gegenstände – sowie etwa beim Sgraffito – eine verständnisvolle Zeichnung durch die Photographie kaum zu ersetzen ist. Der erstaunlich billige Preis, der nur durch die Selbstlosigkeit des Autors und die Mithilfe öffentlicher Stellen zu ermöglichen war, wird jedem Freund unserer Volkskultur den Erwerb dieses schönen Heimatbuches gestatten.

Dr. E. Poeschel.

Sanitäre Apparate • Wandplatten



A. G. FÜR KERAMISCHE INDUSTRIE LAUFEN



NIESEN

2367 Meter über Meer *)

Schönster Ausflugsplatz im Berner Oberland. Wundervolle Rundschau in der Gletscherwelt der Hochalpen. Steilste Bergbahn. Retourtaxe Fr. 7.—, Sonntags Fr. 5.—



Die Veröffentlichung der mit *) bezeichneten Bilder dieser Nummer wurde am 4. 4. 1940, 12. 4. 1940 und 18. 4. 1940 behördlich bewilligt, gemäss BRB vom 3. 10. 1939.